

Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen

Interdisziplinäre Projektarbeit

Prof. Dr. Guy Fournier

WS 2007/2008



Leben und Arbeiten in Thailand

Mathias Glatz

291920

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Vorwort	4
1. Ein Überblick über Thailand	5
1.1 Geschichte	5
1.2 Monarchie	5
1.3 Regierung.....	8
1.4 Glaube und Aberglaube.....	9
1.5 Nationalbewusstsein.....	11
1.6 Wirtschaft	13
1.7 Bevölkerung	14
1.8 Klima und Geographie.....	15
1.9 Sprache.....	17
2. Kulturelle Basis	18
2.1 Werte und Einstellung	19
2.2 Knigge.....	19
2.3 Kommunikation.....	20
3. Arbeiten in Thailand	21
3.1 Führung und Motivation.....	21
3.2 Verbale, paraverbale und nonverbale Signale	23
3.3 Team- und Projektarbeit.....	25
4. Leben in Thailand.....	25
4.1 Wohnen.....	25
4.2 Familie.....	26
4.3 Essen und Trinken	27
4.4 Kleidung	28
4.5 Der „Farang“.....	29
4.6 Freizeitgestaltung	30
4.7 Touristische Attraktionen	33
5. Schlusswort.....	37
6. Wichtige Adressen und Internetseiten	38
7. Internet-Quellenverzeichnis.....	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Königsfamilie.....	6
Abbildung 2: Thaksin Shinawatra.....	9
Abbildung 3: Mönche mit Almosentopf.....	10
Abbildung 4: Geisterhäuschen.....	11
Abbildung 5: thailändische Fahne.....	11
Abbildung 6: Landkarte Thailand.....	16
Abbildung 7: Bsp. thailändische Buchstaben.....	17
Abbildung 8: <i>Wai</i>	19
Abbildung 9: Haus auf Stelzen.....	25
Abbildung 10: meine Familie.....	26
Abbildung 11: Thai-Essen.....	27
Abbildung 12: „Guidiow“.....	28
Abbildung 13: Thailänderinnen mit Sonnenschirm.....	29
Abbildung 14: „Loi Krathong“.....	32
Abbildung 15: Takrawspieler.....	32
Abbildung 16: Karen-Bergvolk.....	33
Abbildung 17: Ayutthaya.....	34
Abbildung 19: Tourist mit Javaneraffen.....	35
Abbildung 19: James Bond Felsen.....	36

Vorwort

Normalerweise werden im Rahmen des interdisziplinären Projekts die Erfahrungen von Studenten erzählt, die das Praktikum oder das Semester im Ausland verbracht haben. In dieser Arbeit berichte ich hauptsächlich über die Erfahrungen, die ich als Kind in Thailand erlebt habe. Diese Kenntnisse werden durch Erfahrungen aus der Arbeitswelt ergänzt, die mein Vater und meine thailändische Familie mütterlicherseits gesammelt haben.

Kurz zu meiner Person: Ich wurde 1980 in Bangkok/Thailand geboren. Mein Vater war damals als Professor für den deutschen Entwicklungsdienst tätig, wo er meine Mutter kennen gelernt hat. Aufgrund seiner Kompetenz in den Fächern Landmaschinentechnik und Agrarwirtschaft wurde er an verschiedenen Orten Thailands eingesetzt, was mit vielen Umzügen verbunden war. Bis zu unserer Ausreise nach Deutschland im Jahre 1987 bin ich bereits einige Male umgezogen; die Stadt Chiang Mai war unser letzter Wohnsitz in Thailand.

In Deutschland daheim wurden meine Schwester und ich nach thailändischer Tradition erzogen. Da mein Vater die Sprache ebenso perfekt beherrscht wie meine Mutter, sprechen wir generell Thai daheim. Durch gegenseitige Besuche von Verwandten und Bekannten, sowohl in Thailand als auch in Deutschland, erhält man seine Sprach- und Kulturkenntnisse aufrecht.

In Thailand habe ich über das ganze Land verteilt verschiedene Anlaufstellen. Während meine Familie in der Mitte Thailands (Bangkok, Chanthaburi, Lopburi) leben, wohnen die ehemaligen Arbeitskollegen von meinem Vater im Norden (Chiang Mai), im Osten (Ubon Ratchathani) und im Süden (Phuket).

Diese Arbeit soll nicht nur den Studenten dabei unterstützen, sein Praktikum in Thailand zu absolvieren oder ein Semester dort zu verbringen. In erster Hinsicht soll sie dem Leser ein Bild von Thailand vermitteln, das der normale Tourist nicht kennen lernt und von dem die Medien nicht berichten. Die Priorität liegt dabei auf dem Vermitteln der thailändischen Mentalität, dem dazu notwendigen Hintergrundwissen und den Verhaltensregeln im Alltag und im Geschäftsleben.

1. Ein Überblick über Thailand

Wer zum ersten Mal nach Thailand fliegt, dürfte zu Beginn einen Kulturschock erleben. Um dies zu vermeiden, sollte man sich vorab über die Geschichte, Staatsform und Religion Thailands informieren. Erst mit diesem Hintergrundwissen wird man die Thais und ihre Kultur besser verstehen können.

1.1 Geschichte

Über die Herkunft der Thais gibt es verschiedene Meinungen. Vor drei Jahrzehnten nahm man noch mit Sicherheit an, dass die Thais vor ca. 4.500 Jahren aus dem nordwestlichen Szechuan in China kamen und gen Süden in ihre heutige Heimat auswanderten. Diese Theorie änderte sich mit der Entdeckung außergewöhnlicher prähistorischer Artefakte im Dorf Ban Chiang im Nong Han Bezirk der Provinz Udon Thani in Nordost-Thailand. Diese zeugen von 3.500 Jahre alten Bronzeverarbeitungstechniken sowie anderen Indikatoren, die anzeigen, dass es sich um eine weit höher entwickelte Kultur handelte, als es früher von Archäologen angenommen wurde. Nun scheint es, dass die Thais tatsächlich aus Thailand stammen und erst später in verschiedenste Teile Asiens auswanderten, darunter auch in einige Teile Chinas.

Das Land war bis 1939 und zwischen 1945 und 1949 als das Königreich Siam bekannt. Da es im Gegensatz zu seinen Nachbarn Malaysia, Myanmar, Laos, Kambodscha und Vietnam den traditionellen Kolonialmächten trotzen konnte, wurde am 11. Mai 1949 offiziell verkündet, dass das Land nun unter dem Namen Thailand bekannt sein sollte. Das Wort „Thai“ bedeutet frei und Thailand somit das „Land der Freien“.

1.2 Monarchie

Wie bereits beschrieben, war Thailand nie eine Kolonie. Hat es deshalb nur geringe demokratische Tendenzen aufzuweisen? Alle anderen Länder ringsum betrachten ihre demokratische Staatsform als selbstverständlichen Teil der gewonnenen Unabhängigkeit. Je härter der Kampf um die innere Freiheit mit dem Kampf um die äußere Freiheit verknüpft war, desto lebendiger ist die entstandene Demokratie. In Thailand ist das anders. Bis 1932 war es eine absolute Monarchie, dann haben die Thailänder ihren Glauben auf eine geschriebene Verfassung gegründet. Seither sind sie eifrig damit beschäftigt zu entdecken, was diese Verfassung eigentlich bedeutet.

Im Jahre 1949 wurde die offizielle Staatsform Konstitutionelle Monarchie eingeführt. König Bhumibol Adulyadej, auch Rama IX. genannt (geboren am 5. Dezember 1927), wurde 1946

gekrönt und hat nach seinem Studium in Cambridge im Jahre 1951 die Regierungsgeschäfte übernommen. Er ist bis heute im Amt, wodurch er das am längsten amtierende Staatsoberhaupt der Welt ist. Nach Grundgesetz ist seine Macht nicht größer als die der europäischen Monarchen. Aufgrund seiner geleisteten Dienste für das Land genießt er beim Volk jedoch ein Ansehen, das auf der Welt sonst nicht zu vergleichen ist. Von ihm eingeführte Projekte im landwirtschaftlichen Sektor (Ackerbau, Fischzucht, Bewässerung und Fortwirtschaft) und in der Infrastruktur haben in den letzten Jahrzehnten dem Land, insbesondere den finanziell ärmeren Menschen zu mehr Wohlstand verholfen. Seit 1950 ist er mit der Tochter des damaligen thailändischen Botschafters in Paris, Mom Rajawongse Sirikit Kitiyakara, verheiratet. Zusammen haben sie vier Kinder: ¹



Abb. 1: Königsfamilie ²

1. Prinzessin Ubol Ratana (geboren 1951, seit 1972 verheiratet mit Peter Ladd Jensen, in den USA wohnhaft)
2. Kronprinz Vajiralongkorn (geboren 1952, seit 1977 mit Soamsawali Kitiyakra verheiratet)
3. Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn (geboren 1955, unverheiratet)
4. Prinzessin Chulabhorn (geboren 1957, seit 1982 mit Virayudth Didyasarin verheiratet)

Zum besseren Verständnis, inwieweit die Verehrung des Königs alle Bevölkerungsschichten erreicht, kann an dieser Stelle eine interessante Geschichte erzählt werden. Wie bereits erwähnt, konnte sich Thailand die Kolonialmächte fernhalten. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern musste sich König Bhumipol zwar nicht mit Staatsoberhäuptern und ihren Kolonialisierungsversuchen auseinandersetzen, jedoch mit den politischen Einflüssen und ihren Bewegungen aus den Nachbarländern. Hierbei ist insbesondere die Zeit des Vietnamkrieges und die Folgejahre gemeint, in denen der Kommunismus in Vietnam und auch in Kambodscha Einzug gehalten hat. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Geheimorganisation der USA, die CIA, verbündete Armeen im Kampf gegen die Kommunisten ausgebildet und finanziert hat. Die Gelder dazu stammen aus dem Drogenhandel. Mohnblumen zur Opium- und Heroinherstellung wurden dazu in großen Mengen in den angrenzenden Gebieten angebaut, heutzutage als das Goldene Dreieck bekannt.

Ein thailändischer Söldner namens Khun Sar wurde während des Vietnamkrieges von den Amerikanern nicht nur mit Geld, sondern auch mit Waffen und ausgebildeten Guerillakämpfern ausgestattet. In der Bekämpfung der voranrückenden Kommunisten

¹ Vgl. (URL) Rama IX., www.wikipedia.de, Zugriff am 14.02.08

² Quelle: (URL) www.clickthai.de, Zugriff am 28.02.08

leistete er gute Arbeit, so dass er immer mehr Nachschub und mehr Macht erhalten hat. Als der Krieg vorbei war, hat sich die CIA nicht mehr für ihn interessiert und er wurde „sitzen gelassen“. Zwischenzeitlich konnte er sich aber aus den Mitteln der USA ein eigenes Imperium aufbauen. Mit seiner kleinen Armee hat er sich daraufhin in das Gebiet des Goldenen Dreiecks zurückgezogen. Als Drogenbaron konnte er sein Reich bis in die späten 80er gegen alle Versuche der Staaten abwehren, das Land von Drogen und der Guerilla zu befreien. Erst auf Druck des Königs hin wurden genügend Soldaten geschickt, um dem Treiben ein Ende zu bereiten und Khun Sar zu vertreiben. Seit dem ist der Mohnanbau in Thailand verboten. Neue Tourismusprogramme sowie eine gezielte Agrarwirtschaft haben den ansässigen Bergvölkern geholfen, ihren Lebensunterhalt auf legale Art und Weise zu finanzieren. Somit schreibt die Mehrzahl der thailändischen Bevölkerung die Vertreibung des Drogenbaronen Khun Sar und die Rettung der Bergvölker dem König zu.

Durch diese und andere Tatsachen wird der König in Thailand nicht mehr nur als Mensch verehrt, sondern er genießt fast den Status eines Gottes. In jedem Haushalt hängt mindestens ein Bild, auf dem der König, die Königin oder gar die ganze Königsfamilie darauf zu erkennen sind. Die Anrede („luang“) ist übersetzt vergleichbar mit „Euer Majestät“, wird in Thailand aber sonst nur noch für Gott verwendet. Bei dieser Form der Verehrung dürfte es den Außenstehenden darum nicht verwundern, dass jede Form von Verleumdung einer Majestätsbeleidigung gleich kommt und Strafen dafür auferlegt werden. Ein für die westlichen Demokratien eher lustiges Beispiel ist die thailändische Banknote, auf der nicht mit den Füßen oder sonstigem Schuhwerk getreten werden darf, weil der König darauf zu sehen ist. Wer das ausprobieren will, sollte es nicht in der Nähe von Polizeibeamten oder Soldaten machen! Die Aktion könnte mit einer Gefängnisstrafe enden. Ein anderes Beispiel ist das Verbot, Bilder mit dem König zu verschmieren oder sonst wie zu verunstalten. Was hier recht harmlos anfängt, hört in einer Form der Zensur auf. Negative Medienberichte, Videos auf Internetportalen und Literatur über den König werden in Thailand zensiert oder verboten. So wurde z.B. die unautorisierte Autobiographie des Königs von Paul M. Handley „The King Never Smiles“ bereits vor dem Erscheinen in Thailand untersagt.

Der König ist höchster religiöser Würdenträger und wird durch den Kronrat beraten und vertreten. Obwohl er keinen direkten Einfluss auf die Tagespolitik hat, werden alle politischen Entscheidungen vorher vom König abgesehnet. Trotz der zweifelhaften Zensurmethode aus objektiver Beobachtersicht gilt König Bhumibol als der größte Stabilitätsfaktor Thailands.

Die Antwort, wieso Bhumibol mit seinen 80 Jahren weiterhin das Oberhaupt der königlichen Familie einnimmt, liegt in der Frage nach einem geeigneten Thronfolger. Zwar hätte er mit

seinem Sohn, dem Kronprinzen Vajiralongkorn, einen traditionell potentiellen, aber aus der Sicht der Bevölkerung, einen unwürdigen Nachfolger. Der Prinz hat mit vielen Taten, die offiziell nie geschehen sind und über die auch nicht diskutiert werden sollte, den Unmut des Volkes auf sich gezogen und genießt einen zweifelhaften Ruhm in Thailand. Ganz oben auf dem Wunschzettel der Menschen steht die Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn. Ähnlich dem Vater in seiner Jugend bereist sie sehr oft alle Gegenden des Landes. Sie steht im ständigen persönlichen Kontakt mit der Bevölkerung und interessiert sich für die Natur und Landwirtschaft. Sie ist insbesondere dafür bekannt, über alles Tagebuch zu führen, was sie sieht und neu kennen lernt.

Wie im japanischen Monarchiesystem verlangt die Tradition auch in Thailand einen männlichen Thronfolger. Somit bleibt nur zu hoffen, dass König Bhumibol dem Wunsch des Volkes entspricht und einen geeigneten Erben für den Thron ernennt. Falls dies nicht geschieht, dürfte die Monarchie in Thailand schnell an Macht und Einfluss verlieren.

1.3 Regierung

An der Spitze der thailändischen Regierung steht der Premierminister, der ähnlich dem deutschen Bundeskanzler die Rolle der Exekutive annimmt. Seit einer Verfassungsänderung im Jahre 1992 muss er ein Mitglied des Parlaments sein. Er wird vom König ernannt, nachdem er von dem Rat für demokratische Reformen vorgeschlagen wurde.

Obwohl sich Thailand in der bisherigen Geschichte außenpolitisch friedlich gibt, brodelt es innenpolitisch seit dem Beginn des Kalten Krieges. Anfangs angetrieben vom linksextremen Gedankengut oder später von Macht und Gier, verläuft die Ablösung des Premierministers fast nie gewaltfrei. In dem Wechselspiel der Regierungschefs hat insbesondere das Militär einen großen Einfluss auf die Besetzung des politischen Amtes. Jeder Putsch wird mit dem Bild von Panzern und bewaffneten Soldaten begleitet, die auf den Straßen der Hauptstadt für Ordnung sorgen. Öffentliche Kundgebungen vom Volk können für die Beteiligten gefährlich sein, sofern sie die falsche Partei bzw. Person kritisieren.

So liegt der letzte Putsch nicht allzu lange zurück. Premierminister Thaksin Shinawatra wurde während seines Aufenthaltes auf der UNO-Vollversammlung in New York im September 2006 suspendiert. Polizei und Militär besetzten die Straßen sowie alle wichtigen Fernsehsender in Bangkok. Obwohl der Notstand ausgerufen wurde, blieb der Putsch weitgehend ruhig und gewaltfrei. Offiziell wurde Thaksin nachgesagt, dass er die vorangegangenen Wahlen korrumpiert hatte. Deswegen waren Neuwahlen für Oktober 2006 angesetzt, dem jedoch das Militär zuvorgekommen ist. Seit dem Putsch lebt Thaksin im Exil

in London. Von dort ist er von seiner Führungsposition der Partei Thai Rak Thai („Thai lieben Thai“) zurückgetreten. Bei seiner Rückkehr wurde ihm Haft angedroht.

In Thailand ist Korruption kein Fremdwort. Vom einfachen Polizisten bis hin zum Politiker auf der höchsten Ebene gehört Korruption zum Tagesgeschäft. Thaksin hat bereits vor seiner politischen Karriere mit seinem Kommunikationskonzern Shin Corp. Milliarden verdient und ist dadurch zu einem der reichsten Männer Thailands aufgestiegen. Immerhin konnte er sich im Londoner Exil den Traditionsverein Manchester City erkaufen. Somit stellt sich beim Volk nicht die Frage, ob er mit Hilfe der Korruption das Amt des Premierministers bekommen hat, sondern wen er bestechen musste und wie viel das gekostet hat. Umso verwunderlicher ist, dass der Putsch so lange auf sich warten lassen hat, obwohl diese inoffizielle Tatsache weit verbreitet war.

Thaksin hat viele soziale und wirtschaftliche Reformen durchgeführt, wodurch das Land zu den Nachfolgern der Tigerstaaten zählt. Während die Oberschicht Thailands für den Putsch war, protestierte die Mittel- und Unterschicht für die Rückkehr des ehemaligen Ministers. So wird im Volk gemunkelt, dass Thaksin gehen musste, weil er zum einen die „falschen“ Leute korrumpiert hat und zum zweiten den „richtigen“ Leuten zu wenig gegeben hat.

Mittlerweile hat sich die politische Situation etwas beruhigt. Im Dezember 2007 wurden Neuwahlen abgehalten, die die Gefolgsleute von Thaksin mit der neu aufgestellten Partei People's Power Party („Volksmacht-Partei PPP“) für sich entscheiden konnten. Im Februar 2008 ist Thaksin nach Thailand zurückgekehrt, um sich den Korruptionsvorwürfen zu stellen. Gegen eine Kautions von acht Millionen Baht (ca. 160.000 EUR) befindet er sich momentan auf freiem Fuß.⁴



Abb. 2: Thaksin Shinawatra³

1.4 Glaube und Aberglaube

Wer Thailand und seine Menschen verstehen will, muss die religiöse Kultur des Landes kennen. Er muss wissen, dass Struktur und Lebensformen der Gesellschaft aus religiösen Vorstellungen entstanden und schicksalhaft mit ihnen verbunden sind.

Die Lehre des Buddhismus hat im Laufe von zweieinhalb Jahrtausenden in zahlreichen Schulen vielfältige Ausgestaltung erfahren. Das bestimmende Lebensgefühl ist jedoch

³ Quelle: (URL) www.dailymail.co.uk, Zugriff am 28.02.08

⁴ Vgl. (URL) www.tagesschau.de, Zugriff am 29.02.08

nahezu unverändert geblieben. Thailand ist einer der wenigen Orte in dieser oberflächlich gewordenen Welt, wo die Religion nicht nur Lippenbekenntnis, sondern Inbegriff und Inhalt des täglichen Lebens ist. Wo immer sich Menschen angesiedelt haben, gibt es auch einen Tempel mit einer Statue Buddhas. Man schätzt die Zahl der Tempel auf über 30.000.

Der Buddhismus ist atheistisch oder, besser gesagt, nicht atheistisch. Der Buddha ist kein Heiland, der die Welt erlöst. Er hat nie Anspruch auf Göttlichkeit erhoben und wird nicht in diesem Sinne verehrt. Im Gegensatz zum Christentum, in dem der Auferstandene Mittelpunkt der Religion bleibt oder bleiben sollte, ist im Buddhismus nach der Anweisung des sterbenden Gautama nicht die Persönlichkeit des Buddha Kulminationspunkt der Religion, sondern seine Lehre: Das Leben ist Leiden. Böses gebiert Böses, Gutes bringt weiter Gutes hervor. Die guten Taten in diesem Dasein werden das nächste Leben oder die Wiedergeburt beeinflussen. Das ist das Karma. Der Buddhismus kennt also keinen Gott und kein ewiges Leben, sondern glaubt an zahllose Existenzen, die der Mensch durchleben muss, ehe er das Seelenheil, das Nirwana, erreicht.

Jeden Morgen bei Tagesanbruch sammeln kahlgeschorene, barfüßige Buddhisten-Mönche in leuchtend safrangelben Kutten, von Haus zu Haus gehend, ihre Nahrung für den kommenden Tag. Der oft auf sie bezogene Ausdruck „Bettelmönch“ ist unzutreffend. Mit Betteln hat diese buddhistische Gepflogenheit nichts gemein. Der Thailänder empfindet es als großes Privileg, einen Teil seiner täglichen Ration an Reis, Fisch oder Fleisch dem Mönch abtreten zu können. Mit einer solchen Geste hofft er, sein persönliches Karma zu verbessern. Die Mönche empfangen daher die Nahrungsmittel, ohne auch nur ein Dankeswort an den Spender zu richten. Der Dank gebührt dem Mönch für sein Kommen. Gesenkten Hauptes erscheinen die Mönche – oft in einer langen Kette – und nehmen in Schalen die Speisen in Empfang. Dann gehen sie schweigend weiter; kein Wort wird dabei gewechselt. Der Ruhe und Unaufdringlichkeit im Verhalten der Mönche gilt die ganze Bewunderung der Thailänder. Nur zweimal am Tag, um acht und um elf Uhr, nimmt der Mönch seine Mahlzeiten ein. Danach darf er außer einfachem Tee oder Wasser nichts mehr zu sich nehmen.



Abb. 3: Mönche mit Almosentopf⁵

⁵ Quelle: (URL) www.payer.de, Zugriff am 28.02.2008

Vom einfachen Reisbauer über die Kaufleute, Beamten und Professoren bis hinauf zum König selbst, alle thailändischen Männer kehren im buddhistischen Lenz (im Alter von 18-25 Jahren für ca. drei Monate) der Welt den Rücken und widmen sich in einem Tempel der Meditation und dem Studium der Heiligen Schrift „Tripitaka“ in Pali und Sanskrit. Diese asketische Lebensphase soll zusätzlich den Respekt, den der Thailänder seinen Eltern gegenüber empfindet, verdeutlichen und sie dadurch ehren.

Die Menschen aller Völker sind noch heute mehr oder weniger abergläubisch. Für die Thailänder jedoch lauern Geister überall, genau wie für ihre Vorfahren. Einige von den Geistern sind gut, die meisten aber böse. Da sind die Geister Verstorbener, die nachts die Häuser heimsuchen. Da ist der Geist, dessen Mund so klein wie ein Nadelöhr ist, so dass er nie seinen Hunger stillen kann. Ein anderer Geist sieht aus wie ein Mensch, trägt aber ein Federkleid. Der Tigergeist ist besonders heimtückisch und darum sehr gefährlich. Um den Jäger in die Falle zu locken, nimmt er die Gestalt eines bezaubernden Mädchens an. Gute Geister, wie der Schutzengel des Hauses, sind unsichtbar. Auf fast jedem Grundstück, mag es in der Hauptstadt oder im tiefsten Dschungel liegen, steht ein kleines Geisterhaus. Es sieht aus wie ein Vogelhäuschen und soll dem guten Geist Unterschlupf gewähren. Regelmäßig werden in ihm Weihrauchstäbchen angebrannt und Lebensmittel hineingelegt.



Abb. 4: Geisterhäuschen ⁶

1.5 Nationalbewusstsein

Die Thailänder haben einen sehr ausgeprägten Patriotismus. Diese Tatsache lässt sich im Alltag besonders gut beobachten. Sei es die Nationalhymne oder -flagge, die jeden Tag an allen öffentlichen Institutionen (z.B. Schulen, Behörden, Ämter, etc.) gesungen bzw. gehisst werden oder auch die Gespräche, die man mit den Thailändern führt. Dabei sollte beachtet werden, dass in jeglicher Weise nicht schlecht über das Land geredet werden sollte, da das in der Regel schlecht aufgenommen werden könnte.

Die Flagge wird jeden morgen in jedem Dorf und in jeder Stadt um 8.00 Uhr zeremoniell gehisst und um 18.00 Uhr gestrichen. Die Flagge setzt sich aus fünf horizontalen



Abb. 5: thailändische Fahne ⁷

⁶ Quelle: (URL) www.ingrids-welt.de, Zugriff am 28.02.2008

⁷ Quelle: Eigenes Bildmaterial

Farbstreifen zusammen: rot, weiß und blau. Die äußeren roten Streifen symbolisieren die Nation. Diese roten Streifen schließen die gleichmäßigen inneren weißen Streifen ein. Die weißen Streifen sollen die Religion anrufen. Der blaue Streifen, der das zentrale Drittel der Gesamtfläche der Flagge ausmacht, symbolisiert die Monarchie. Die harmonische Gestaltung stellt dar, wie sich diese drei Säulen der thailändischen Nation ergänzen. Die Trikolore wurde erst in der Regierungszeit von König Vajiravudh (Rama VI) im Jahr 1917 eingeführt. Sie ersetzte eine frühere Version mit einem weißen Elefanten auf rotem Grund.

Schon im Kindergarten bzw. in der Vorschule versammelt sich die Lehrer- und Schülerschaft vor Unterrichtsbeginn auf dem Vorplatz, um gemeinsam die Flagge zu hissen und die Nationalhymne zu singen, die die Schüler bereits im Alter von 3-4 Jahren auswendig können. Das Ausleben des Nationalbewusstseins macht auch vor dem Fernsehen nicht halt. Morgens um 8.00 Uhr und mittags um 12.00 Uhr wird ebenfalls die Fahne als Bild gezeigt und die Hymne in voller Länge gespielt.

Die Nationalhymne ist im Vergleich zur deutschen sehr kämpferisch; sie lehnt sich daher mehr an die Marseillaise in Frankreich an. Hier dürfte es für den deutschen Bürger interessant sein zu erfahren, dass das Lied von dem deutschen Komponisten Jakob Feit stammt. Als königlicher Kapellenmeister wurde er vom damaligen König Rama VI. (Amtszeit von 1910-1925) in den Rang eines Adligen und später in den eines Geistlichen erhoben. Jakob Feit hat den Titel angenommen und ist in Thailand unter Phra Chen Duriyang bekannt. Die Melodie wird einerseits für den Text der Nationalhymne („Phleng Chat“) und andererseits für den Text der Königshymne benutzt. Während die Nationalhymne 2x am Tag gespielt wird, wird die Königshymne zum Sendeschluss um Mitternacht und bei anderen Anlässen gesungen.

Nationalhymne ("Phleng Chat")

Thailand umarmt mit seiner Brust.

Alle Menschen mit Thai-Blut.

Jeder Zentimeter Thailands gehört den Thais.

Das Land hat seine Unabhängigkeit gewahrt,
weil die Thais stets vereint waren.

Die Thais leben in Frieden,
aber sie sind keine Feiglinge im Krieg.

Niemandem werden sie erlauben,
sie ihrer Unabhängigkeit zu berauben.

Noch werden sie Tyrannei erleiden.

Alle Thais sind dazu bereit,

jeden Tropfen ihres Blutes der Nation zu opfern,
für Sicherheit, Freiheit und Fortschritt.

Königshymne ("Phleng Sansasoen Phra Barami")

Ich, Sklave des Herrn Buddha
lege mein Herz und meinen Kopf zu seinen Füßen
um ihm Respekt zu erweisen und ihm großen Segen zu geben,
dem Beschützer des Landes,
einem aus der Reihe der großen Chakri-Dynastie,
dem Oberhaupt des thailändischen Volkes,
dem höchsten im Range,
dessen Schutz mich geleitet.
Alle Leute sind froh und leben in Frieden.
Wir beten, dass was auch immer Ihre Wünsche seien,
das Schicksal will sie gewähren,
wie es den Wünschen Ihres Herzens entspricht,
um Ihnen Wohlstand zu bringen.
Wir grüssen Sie.

1.6 Wirtschaft

Thailand hat sich in den 70er Jahren von einem Entwicklungsland zu einem der stabileren Nationen Südostasiens etabliert. Aufgrund dessen ähnlichen industriellen Entwicklung zu Japan zählt es zu den Pantherstaaten (abgeleitet von den Tigerstaaten). Dank der marktwirtschaftlich orientierten und liberalen Politik vom ehemaligen Premierminister Thaksin ist das Land weiterhin erfolgreich im Strukturwandel von der Landwirtschaft zu einem von Dienstleistung, Industrie und Technologie geprägten Land.

Demnach bilden die größten Anteile am BIP (ca. 240 Mrd. US-Dollar) die Bereiche in der Dienstleistung (53%, davon 6% Tourismus), im Industriesektor (37%) und in der Landwirtschaft (10%). Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass weiterhin 40% der Bevölkerung auf dem Land arbeiten. Zusätzlich weist das Pro-Kopf-Einkommen von ca. 3.700 USD darauf hin, dass die volkswirtschaftliche Entwicklung weiterhin voranschreiten muss, um die Durchschnittswerte einer Industrienation zu erreichen.

Zu den Hauptexportgütern zählen an erster Stelle elektrische und elektronische Geräte, an zweiter Stelle Automobile und weiterhin Produkte aus der Landwirtschaft (z.B. Reis und Kautschuk). Für Studenten, Praktikanten oder Absolventen dürfte die Tatsache interessant sein, dass Deutschland innerhalb der EU der wichtigste Außenhandelspartner Thailands ist.

Somit ist nicht verwunderlich, dass deutsche Firmen in das Land investieren und auch im Land vertreten sind. Dabei richtet sich das Interesse von ca. 400 Unternehmen auf Projekte im infrastrukturellen Bereich, auf den Pkw-Sektor und auf die Umwelttechnologie.⁸ Insbesondere in den so genannten B.O.I.-Zonen (B.O.I. Zone 1 = Bangkok; B.O.I. Zone 2 = Speckgürtel um Bangkok; B.O.I. Zone 3 = Restgebiete), in denen Steuerbefreiung für bestimmte Produktionsvorhaben herrscht, haben sich namhafte Firmen (u.a. BMW, BASF, Daimler, etc.) niedergelassen. Das Ziel der thailändischen Regierung war es, Gegenden zu fördern, die etwas entfernt von den üblichen Ansiedlungsgebieten liegen. Die Stadt Rayong (ca. 170km von Bangkok entfernt) hat sich so über die Jahre zu einer Industrieregion entwickelt, für die eine 6-spurige Autobahn oberhalb einer existierenden 8-spurigen Autobahn gebaut wurde, um die Zu- und Ablieferung der Produkte zu gewährleisten.

Die Währung in Thailand ist der Baht, der ursprünglich eine traditionelle Gewichtseinheit von 15,16g ist. Silber und Gold werden noch heute in Baht gemessen. Die thailändische Währung ist an den Dollar gekoppelt und beträgt momentan ca. 1 EUR = 50 THB.

1.7 Bevölkerung

In Thailand leben ca. 65 Mio. Menschen. 75% davon sind Thais, ca. 15% Chinesen und die restlichen Einwohner teilen sich auf in Laoten, Inder, Vietnamesen, Khmer, Birmanen und Weiße („Farangs“). Zusätzlich gibt es einzelne Volksgruppen, die nur in bestimmten Gebieten Thailands anzutreffen sind. So leben z.B. die Bergvölker (Akha, Karen, Lahu, Lawa, Yao, Mlabri, Hmong, Lisu, Palaung, Htin und Kamu) abgeschieden in den Bergen im Norden Thailands, wo sie bis vor einigen Jahren noch von Mohnanbau gelebt haben. Durch die Erschließung der Gebiete haben sie in Tourismus eine neue Einnahmequelle gefunden. Die Völker besitzen eigene Kulturen (z.B. sichtbar durch Kleidung, Schmuck, etc.) und meist auch eigenständige Sprachen.

Thailand ist den Deutschen nicht nur als Urlaubsort bekannt, sondern auch als beliebtes Auswandererziel. So leben und arbeiten 10.000-15.000 Deutsche im Königreich. In der Umgangssprache bezeichnen die Thailänder alle fremdländischen Weißhäutigen als „Farangs“, wozu auch Deutsche bzw. Europäer, Australier und Amerikaner gehören. Dieser Begriff kann entweder einfach als Bezeichnung oder auch als Schimpfnamen für Ausländer verstanden werden. Laut den Thailändern liegt der Ursprung dieses Wortes bei den ersten Weißen, die die Gegend besiedelt haben: Die Franzosen. Abgeleitet aus dem französischen „française“ soll aufgrund Probleme bei der Aussprache seitens der Thailänder „Farang“ entstanden sein.

⁸ Vgl. (URL) Thailand, www.auswaertiges-amt.de, Zugriff am 15.02.08

Die Hauptreligion in Thailand ist der Buddhismus, dem mehr als 94% der Einwohner angehören. Danach folgen der Islam mit 4% (hauptsächlich Malaien im Süden Thailands), Christen und Hindus. Obwohl die anderen Religionen unter staatlichem Schutz stehen und die Menschen größtenteils friedlich miteinander auskommen, kommt es immer mehr zu Unruhen und Auseinandersetzungen mit staatlichen Beamten. Gerade die andere Kultur und Lebensweise der Muslime führt zur Forderung nach Unabhängigkeit. Der Ruf nach einem eigenen, islamistisch geprägten Staat zwischen Thailand und Malaysia wird immer größer. Dieser Wunsch wird jedoch von der thailändischen Regierung nicht anerkannt und respektiert. So werden Demonstrationen und kleinere Aufstände von der Polizei oder der Armee blutig niedergeschlagen. In den letzten Jahren kamen mehr als 2.000 Aufständler um. Damit die Touristen nicht aus Angst vor Terroranschlägen wegbleiben, werden diese Zahlen jedoch kaum veröffentlicht.

Die Hauptstadt Bangkok ist mit ca. 12 Mio. Einwohnern größte Stadt Thailands. Hier werden alle staatlichen, finanziellen, industriellen und wirtschaftlichen Entscheidungen getroffen und Aktivitäten koordiniert. Erst mit großem Abstand folgen die nächst größeren Städte Chiang Mai im Norden und Nakhon Ratchasima (als Khorat bekannt) im Nordosten.

1.8 Klima und Geographie

In Thailand werden drei Jahreszeiten unterschieden:

1. Die kühle Zeit von Mitte November bis Mitte Februar. Sie entspricht etwa einem warmen Sommer in Deutschland. Aufgrund der relativ kühlen Temperaturen ist sie mit Abstand die schönste und beliebteste Zeit bei den Thailändern.
2. Die heiße bzw. trockene Zeit von Mitte Februar bis Ende April. Die Temperatur kann bis über 40°C im Schatten ansteigen. In Kombination mit der hohen Luftfeuchtigkeit kann diese Zeit insbesondere für Touristen, die aus kühleren Ländern kommen, unerträglich erscheinen.
3. Die Regenzeit von Anfang Mai bis Mitte November. Warme, sturzbachartige Regengüsse wechseln mit Sonnenschein ab. An den Küsten im Süden Thailands können lebensgefährliche Stürme und Orkane entstehen, die das Meer zu einer braunen Wassermasse aufwirbeln.

Die jährliche Durchschnittstemperatur im Schatten beträgt in Bangkok ca. 28°C. In den einzelnen Jahreszeiten schwanken die Temperaturen je nach Ortschaft zwischen 15°C und 50°C.

Thailand liegt in der Mitte des indochinesischen Subkontinents und umfasst ein Gebiet von etwa 513.000km². Die Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 1770km und von Osten nach Westen über 800km. Im Südosten wird das Land vom Golf von Thailand umschlossen. Durch die lang gezogene Küstenlinie (etwas mehr als 2.500km) erinnert die Landfläche an die Gestalt eines Elefantenkopfes.

Der Norden Thailands ist gekennzeichnet durch bewaldete Berge und fruchtbare Täler. Der höchste Berg Thailands (Doi Inthanon mit 2565m), das legendäre Goldene Dreieck sowie die Stadt Chiang Mai befinden sich in dieser Region. Neben Touristen aus aller Welt, die die weltberühmten Bergstämme besuchen, sind auch inländische Erholungsuchende anzutreffen, die bei dem kühlen Ganzjahreswetter Kraft tanken.

Im Nordosten befindet sich die Khorat-Hochebene, das Armenhaus Thailands. Von den Thailändern „Isaan“ genannt, ist es hier in den warmen Jahresphasen sehr trocken und in der Regenzeit meistens überschwemmt. Dadurch ist eine intensive Landwirtschaft nicht möglich, weswegen die Menschen in diesem Gebiet ärmer als der Durchschnitt sind. Dies sollte jedoch nicht von einem Besuch in diesen Teil des Landes abschrecken. Zwar bildet der große Strom Mekong eine natürliche Grenze zu den Nachbarländern Laos und Kambodscha, aber die Einflüsse auf Mensch und Land sind unübersehbar. So sind die Bewohner hier bunter eingekleidet, die Küche schärfer gewürzt als im Rest des Landes und der Dialekt mit dem Laotischen verwandt.

Geschichtsinteressierte finden im Osten die ersten Ausläufer von dem ehemaligen Khmerreich Angkor, die sich in Form von alten Steintempeln präsentieren.



Abb. 6: Landkarte Thailand⁹

⁹ Quelle: (URL) www.landkarte.com, Zugriff am 28.02.08

In der Mitte von Thailand liegt die Hauptstadt Bangkok, die zusammen mit der Ostküste den wirtschaftlichen Motor des Bruttoinlandsprodukts bildet. Bangkok und die gesamte Zentralregion werden vom Fluss Chao Phraya durchflossen, der die Basis des fruchtbaren Landes bildet. Südwestlich der Hauptstadt beginnt die malaiische Halbinsel, auf der sich die gesamte Südregion Thailands befindet. Im Westen und Osten umgeben von Traumstränden und vorgelagerten wunderschönen Inseln trennt sie den Pazifischen Ozean vom Indischen Ozean. Die schmalste Stelle ist bekannt als der Isthmus von Kra, der von den Thailändern „dünnere Hals“ genannt wird, und misst nur ca. 50km von Küste zur Küste. Im Süden grenzt Thailand an Malaysia, wodurch die Bevölkerung zunehmend moslemisch ist und malaiisch spricht.

1.9 Sprache

Die thailändische Sprache ist ursprünglich, zumindest in ihrer Struktur, mit dem Chinesischen identisch. Sie ist – im Gegensatz zum Japanischen und Indischen – wie das Chinesische noch heute eine Tonsprache. Die kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Khmers hatten die ersten sprachlichen Veränderungen zur Folge. Ein weiterer Wandel kündigte sich durch die Ausbreitung des Buddhismus an. Neben Thailand wird sie ebenso in Teilen Myanmar's, Laos' und von isoliert lebenden Gruppen der Thai-Rasse in Südchina gesprochen.

Das Thai-Alphabet setzt sich aus 44 Konsonanten und 32 Vokalen zusammen. Während die Chinesen und Japaner vertikal und von links nach rechts schreiben, wird in Thailand – so wie bei uns auch – horizontal und von links nach rechts geschrieben.



Abb. 7: Bsp. thailändische Buchstaben (vollständiger Name der Hauptstadt Bangkok) ¹⁰

¹⁰ Quelle: (URL) de.wikipedia.org, Zugriff am 28.02.08

Eine Formenlehre gibt es nicht. Jedes Wort erscheint unabhängig in der Einheit eines Satzes. Sie ist mit minimalen, aber wohl differenzierenden Ausdrucksmitteln ausgestattet. Je nach der Art der Artikulation und Melodiegebung kann ein- und dieselbe Silbe mehrere voneinander verschiedene Bedeutungen annehmen. So kann z.B. die Silbe „mai“ je nach Tonlage folgende Bedeutungen haben: „Holz“, „neu“, „nicht“ oder „brennen“. Bei richtiger Aussprache kann somit aus einer Silbe ein ganzer Satz („mai mai mai mai“) gebildet werden: „Neues Holz brennt nicht“. Ist die Aussprache nicht genau, so läuft man Gefahr, nicht verstanden zu werden. Die Unterscheidung der einzelnen Tonstufen ist für ein westliches Ohr schwierig und stellt uns auf eine harte Geduldprobe.

Die Thailänder nutzen peinliche Missverständnisse gnadenlos aus und machen sich oft einen Spaß daraus, den Besucher aus Übersee mit einem Wirrwarr gleichlautender Wörter zu verwirren. Eine angemessene Reaktion wäre in diesem Fall, mit einem ähnlichen deutschen „Zungenbrecher“ zu antworten.

Im Ganzen gibt es fünf verschiedene Tonhöhen in der Thai-Sprache. Außer der Aussprache ergeben die Stellung des Wortes und sein Zusammenhang im Satz meistens einen Anhaltspunkt für das, was gemeint ist. Überdies kann man im Thai einer großen Anzahl von Wörtern begegnen, die einen Grundton tragen, der uns von den europäischen Sprachen her geläufig ist.

Über das von der Masse des Volkes gesprochene Umgangs-Thai lagert sich noch eine zweite Sprachschicht, das am Königshof und unter hochgebildeten Thailändern gepflegt wird. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Umgangs-Thai ist es nuancenreicher und verwendet eine geradezu endlose Zahl schmückender Beiwörter. Dialekte wiederum werden eher auf dem Land gesprochen.

Ein thailändisches Sprichwort lautet „pid pen kru“ – ähnlich unserem „Aus Fehlern wird man klug“. Wie in anderen Ländern gilt trotz allen Gefahren auch in Thailand: Lieber man versucht es und spricht es falsch aus, als es gar nicht zu versuchen und fremdsprachig zu sprechen, obwohl englisch Pflichtfach in allen öffentlichen Schulen ist und viel gesprochen und verstanden wird.

2. Kulturelle Basis

Wer nach Thailand geht, sollte sich vorher unbedingt mit den Verhaltensregeln vertraut machen. Die Mentalität der Thais unterscheidet sich so sehr von der der Deutschen, dass jede Geste zu einer unbeabsichtigten Beleidigung für einen Thailänder führen kann. Die Nation ist zwar bekannt als das Land des Lächelns, aber bei einigen Fauxpas versteht selbst der immer fröhliche Thai keinen Spaß mehr.

2.1 Werte und Einstellung

Die Mentalität der Thailänder ist vor allem durch Respekt vor dem Älteren und dem Höhergestellten gekennzeichnet. Während der „Ältere“ einfach vom Alter bzw. Aussehen her älter ist, so sind „höher Gestellte“ z.B. Personen aus sozial besser situierten Familien oder Respektpersonen (z.B. Lehrer, Beamter, Polizist, Mönch, Vorgesetzter, etc.). Die Achtung dieser Menschen äußert sich unter anderem in der alltäglichen Geste des **Wai**, der traditionellen Begrüßung der Thailänder untereinander. Der Gruß unterscheidet sich hierbei komplett von den anderen Nationen in Südostasien. Während die Chinesen sich mit dem Händedruck an der westlichen Welt orientiert haben und die Japaner eine einfache Verbeugung machen,



werden in Thailand die Handinnenflächen mit ausgestreckten Fin- Abb. 8: *Wai*¹¹

gern aneinandergelegt und je nach sozialem Status vor dem Kopf oder vor der Brust gehalten. Der Kopf wird dann so geneigt, dass die Fingerspitzen entweder die Nase oder die Stirn berühren. Es herrscht kein Augenkontakt mit seinem Gegenüber. Dabei ist wichtig zu beachten, dass der niedriger Gestellte mit dem *Wai* beginnt und der höher Gestellte den *Wai* erwidert, indem seine Hände nur bis auf Brust- oder Kinnhöhe angehoben werden. Wie in allen Lebensbereichen in Thailand darf auch bei dieser Geste das Lächeln nicht vergessen werden.

Neben dem Gruß wird der *Wai* auch als Dankesgeste benutzt. Gerade in der Dienstleistungsbranche oder auch bei normalen Kaufaktionen lässt sich beobachten, dass die Kunden mit dem *Wai* verabschiedet werden, als Geste des Dankes für das abgeschlossene Geschäft. In diesen Situationen wird jedoch vom Kunden, also vom „höher Gestellten“, nicht dieselbe Geste erwartet. Hier genügt ein freundliches Lächeln verbunden mit einem kurzen Nicken.

2.2 Knigge

Wie in jedem Land und in jeder Kultur existieren auch im Land des Lächelns Verhaltensregeln, die jeder Einreisende für den freundlichen und respektvollen Umgang mit den Thailändern unbedingt beherrschen sollte.

Nicht umsonst wird Thailand das Land des Lächelns genannt. Das **Lächeln** gehört zum alltäglichen Bild dazu und ist ein Zeichen der Höflichkeit. Eine Person, die nicht lächelt, wird

¹¹ Quelle: (URL) www.thailandbuddy.com, Zugriff am 28.02.08

als unhöflich, teilweise sogar als böswillig eingestuft. Während der Mund mehr in den Vordergrund tritt, zählen die Augen umso weniger. Ein Augenkontakt, wie er in Deutschland zu einem festen Händedruck oder Gespräch dazu gehört, ist in Thailand nicht gefragt. Ganz im Gegenteil, ein Starren könnten die Thais als Provokation empfinden.

Obwohl in Thailand die Begrüßung mit dem *Wai* eine kontaktlose Form des Grußes darstellt, ist Berührung unter gleichgeschlechtlichen Freunden, Bekannten und Verwandten eine häufiger zu beobachtende Geste. Dies ist unter keinen Umständen ein Ausdruck von Homosexualität oder sonstigen Vermutungen, sondern lediglich ein Zeichen für gute Freundschaft. **Körperkontakt** zwischen verschiedenen Geschlechtern gilt jedoch als Tabu und sollte in der Öffentlichkeit vermieden werden. Während „Händchen halten“ bei verheirateten Paaren toleriert wird, stoßen Küsse oder andere Formen der Liebesbezeugung meist auf Unverständnis.

Im Königreich werden den verschiedenen Körperteilen Nutzen zugewiesen und je nach der zu verrichtenden Arbeit ein Reinheitsgrad zugeschrieben. So sind die **Füße** unedel, weil sie mit dem Boden und Schmutz in Kontakt kommen. Daher gilt, immer Schuhe am Eingang ausziehen, wenn man ein privates Haus betritt. Beim Sitzen oder liegen darf die Sohle nie in Richtung einer Person zeigen bzw. in die Nähe seines Kopfes sein. Es gilt auch als großer Fauxpas, über eine Person, über Reis oder über geheiligte Gegenstände (z.B. Buddha-Statuen) zu steigen.

Im Gegensatz zu den Füßen gilt der Kopf als unantastbar. Einem Thailänder sollte man nie an den **Kopf** fassen, auch wenn es freundschaftlich gemeint ist. Es kann sein, dass er diese Geste nicht wohlwollend aufnimmt. Generell wird vermieden, mit anderen Körperteilen über den Kopf zu reichen, was natürlich nicht immer möglich ist.

Bei offiziellen Gesten, wie z.B. Annehmen oder Geben eines Geschenkes, sollte dazu immer die **rechte Hand** benutzt werden. Diese Tradition stammt noch aus der Zeit, in der die Toilettengänge generell mit der linken Hand beendet wurden.

2.3 Kommunikation

Ein Gespräch wird immer unter der Prämisse der Harmonie geführt. Deswegen sollte jede Form von Kritik an der Person oder an dem Land (dazu zählen der Buddhismus und das Königshaus) mit Bedacht ausgesprochen, am besten aber vermieden werden. Selbst mit Ratschlägen oder Tipps sollte man sparsam sein, denn die Thais könnten das als „Besserwisserei“ verstehen. Dadurch würde der Getadelte sein Gesicht verlieren. Öffentliche

oder sehr persönliche Kritik kann sogar zu einer lebenslangen Feindschaft und unter Umständen zu heftigen, rabiaten Reaktionen führen.

Falls eine Bitte zurückgewiesen oder eine Frage mit einem Nein beantwortet werden muss, so sollte dies indirekt und mit einem Lächeln geschehen, sprichwörtlich „durch die Blume gesagt werden“. Eine direkte Absage könnte den Thailänder in seiner Ehre und Stolz verletzen. Die Thailänder achten stets darauf, den anderen durch ihre Äußerungen nicht zu verletzen.

Doch genau diese Tatsache könnte zu einem Verständnisproblem zwischen Deutschen und Thais führen. Die Direktheit aus der deutschen Mentalität steht in krassem Gegensatz zu der Indirektheit der Thailänder. Ein konkretes Nein wird ein deutscher Mitarbeiter niemals von seinem asiatischen Kollegen hören. Um sein Gesicht nicht zu verlieren, wird eine Frage positiv beantwortet. Die Antwort muss jedoch nicht die Realität darstellen. Der Fragende kann sich nur durch Menschenkenntnisse oder über Umwege (z.B. selbst nachschauen) versichern, ob beispielsweise die Arbeit tatsächlich erledigt wurde.

3. Arbeiten in Thailand

Die Arbeitsmentalität der Thais ist geprägt durch den Respekt vor dem Älteren, durch die indirekte Kommunikationsweise und durch den Materialismus, welcher das Gegenteil von Deutschlands Neidgesellschaft darstellt. Generell gelten in der Arbeitswelt die gleichen Verhaltensregeln, die man im Alltag beachten muss. Obwohl die deutschen Tugenden Pünktlichkeit, Fleiß und Zuverlässigkeit auch in der buddhistischen Lehre gefordert werden, darf und kann man sie von den thailändischen Geschäftspartnern und Angestellten nicht erwarten.

Da ich selbst nie in Thailand gearbeitet, sondern nur gelebt habe, stammen die folgenden Informationen von meinem Vater und von meinem angeheirateten Onkel. Mein Vater Hermann Glatz war von 1972-1987 in Thailand beruflich aktiv. Als Entwicklungshelfer beim Deutschen Entwicklungsdienst (kurz DED) hat er als Professor an verschiedenen technischen Instituten gelehrt. Mein Onkel Ananchai Yutiwong arbeitet in Bangkok als Projektleiter im Baugewerbe.

3.1 Führung und Motivation

Beim Führungsverhalten unterscheidet man zwischen formalen und faktischen Führungsinstrumenten. Zu den formalen Führungsinstrumenten gehören Leitbilder,

strategische Pläne, Budgetvorgaben, Planungsbücher und Stellenbeschreibungen. Faktische Führungsinstrumente kommen im Rahmen des Motivations- bzw. Anreizsystems zum Einsatz und sollten unmittelbar dem oben definierten Hauptziel der Führung dienen. Sie beeinflussen zugleich die Wahrnehmung der Führungssituation durch den Mitarbeiter und damit auch seine Leistung und Arbeitszufriedenheit; Anreizsysteme, erbrachte Leistungen und Arbeitszufriedenheit stehen folglich in einer engen Beziehung zueinander.

Bei den Anreizen unterscheidet man zwischen monetären und nicht-monetären Anreizen. Der Ausgestaltung der Anreizsysteme kommt aufgrund der hohen Personalfuktuation in Thailand eine strategische Bedeutung zur Ausübung und Weiterentwicklung der Geschäftstätigkeit zu.

Löhne und Gehälter stehen gerade bei Arbeitern in Südostasien im Vordergrund. Thailändische Mitarbeiter sind für gewöhnlich nicht loyal! Wenn sie bei einem anderen Arbeitgeber mehr Geld verdienen, sind sie weg. Bei leitenden Angestellten richtet sich das Augenmerk zunehmend auf Arbeitsgestaltung, Karrieremöglichkeit, etc..

Betriebliche Sozial- bzw. Vorsorgeleistungen haben einen unterschiedlichen Stellenwert. Die Fürsorgepflicht eines Unternehmens reicht oft über Vorsorgeleistungen (Versicherungen, medizinische Vorsorgeuntersuchungen) hinaus und schließt Geld- und Serviceleistungen wie subventionierte Kredite, individuelle Zuschüsse in finanziellen Notlagen, Stipendien für Kinder der Mitarbeiter oder Betriebswohnungen ein. Dies basiert auf der Tatsache, dass in Thailand Unternehmen wie Familienunternehmen geführt werden und eine Fürsorgepflicht für die Untergebenen besteht.

Statussymbolen wird im Königreich mehr Aufmerksamkeit geschenkt als in Deutschland. So stellen schon die größere Armlehne oder die bessere Verarbeitung der Tischplatte ein Privileg dar. Die Gewährung von Statussymbolen können Mitarbeiter in hohem Maße motivieren, werden aber genau von der Belegschaft registriert und können bei ungerechter Verteilung zu Verstimmungen führen. Eine ähnliche Motivationswirkung kann auch die Vergabe von Titeln haben, wobei auf die strenge Hierarchie geachtet werden muss.

Sonstige Vergütungen stellen in Thailand einen wesentlichen Teil der Entlohnung dar. Aus- und Weiterbildung wird insbesondere unter den buddhistisch geprägten Mitarbeitern einen hohen Stellenwert eingeräumt. Das Interesse des einzelnen Mitarbeiters ist es, so viel wie möglich von dem Wissen mitzunehmen, was seinen Wert auf dem Arbeitsmarkt steigert. Zudem stellt eine attraktive Arbeitsplatzgestaltung einen Anreiz dar. Dazu zählen eine

verbesserte Gestaltung des Arbeitsplatzes selbst (z.B. Kantine, Pausen- oder Gebetsraum in der Fabrikhalle, etc.), die Festsetzung der Fünf-Tage-Woche bis hin zu flexiblere Arbeitszeiten.

3.2 Verbale, paraverbale und nonverbale Signale

Das Kommunikationsverhalten in Thailand steht in krassem Gegensatz zum Kommunikationsverhalten in der westlichen Welt. In Asien unterteilt es sich vorwiegend in drei Bereiche: Die verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikation, die nachfolgend kurz erörtert werden.

Verbale Kommunikation: Sprache ist Ausdrucksmittel einer Kultur und damit der ihr eigenen Denkweisen und Handlungsmuster. Gerade im asiatischen Sprachraum ist der Unterschied zu westlichen Sprachen sehr groß. Sowohl bei der Schrift als auch bei der Sprache, die in Thailand und in den Ländern ringsum tonal ist. Das Sprechen der Sprache erleichtert das Führen, den Zugang zur Kultur und deren Denkweise erheblich. Allerdings dauert es 7-10 Jahre um die thailändische Sprache fließend zu sprechen und zu verstehen. Thailändische Besonderheiten sind unter anderem:

Indirektheit: In der thailändischen Kultur wird die indirekte Ausdrucksweise der direkten vorgezogen um die Atmosphäre nicht zu trüben oder dem Gesprächspartner einen Gesichtsverlust zuzufügen. Daher kommen den para- und nonverbalen Kommunikationsformen in Thailand eine größere Bedeutung zu als im westlichen Kulturkreis. Vieles wird allein durch das Senken der Stimme oder durch bestimmte Gesten angedeutet. Bei den asiatischen Kulturen wird die Botschaft erst durch den Kontext verständlich. Daher sollte in Thailand Kritik nur indirekt in einem Vier-Augen-Gespräch oder durch Übermittlung eines Dritten geäußert werden. Bei Gesprächen wird erst eine persönliche und harmonische Atmosphäre durch Smalltalk geschaffen, bevor über das eigentliche Thema gesprochen wird. Die Kommunikation wird eher als permanenter interpretativer Prozess zur Vertiefung der Beziehung und zum Aufbau gegenseitigen Vertrauens angesehen. Somit benötigt ein Gespräch in Thailand längere Zeit und mehr Höflichkeit als in Deutschland.

Bescheidenheit und geringe Ich-Bezogenheit: Die Gruppe steht im Vordergrund und die Leistung des Einzelnen steht hinten an. Daher spricht ein Thai nur mit übertriebener Bescheidenheit von sich selbst und mit Beurkundungen des Respekts und des Lobes gegenüber dem anderen. Respekt wird im Königreich durch ein gutes Beziehungsnetz erworben, mit dem man jedoch nicht angibt. Die direkte Anrede und die Ich-Form werden

selten verwendet, da sie als egoistisch verstanden werden. So gibt es in Abhängigkeit von der Beziehungshierarchie im Thailändischen mehr als ein Dutzend verschiedener Wörter für Ich, Sie und Du. Bei bestimmten Gesprächen ändern sich sogar Verben und Substantive in Abhängigkeit der gewählten Höflichkeitsform.

Verständnis des Wortes „ja“: Ja bedeutet im westlichen Kulturkreis ein Einverständnis oder eine Zustimmung. In Thailand wird ein ja benutzt, um zu sagen, dass man zuhört bzw. dem Gedankengang folgt; als Höflichkeit oder Respekt, jedoch nicht im Sinne einer Zustimmung. Ein thailändischer Mitarbeiter würde es daher nicht wagen dem Vorgesetzten zu widersprechen, da er ihm somit einen Gesichtsverlust zufügen würde.

Um sicherzugehen, dass Arbeitsaufträge und Anweisungen von den Mitarbeitern verstanden werden, sollten folgende Regeln beachtet werden:

- Volle Konzentration des Mitarbeiters.
- Instruktion in kleinen Hapen, je nach Sprachkenntnis.
- Öfters das Verständnis überprüfen und dabei auf paraverbale und nonverbale Schlüsselsignale achten.
- Bei wichtigen Aufgaben zusätzlich noch eine schriftliche, freundliche und verständliche Notiz anfertigen.
- Bei neuen Mitarbeitern sind Gespräche am Anfang sehr wichtig. Dabei muss auf paraverbale und nonverbale Signale geachtet werden.
- Auch negative Antworten werden in Asien oft nicht direkt gegeben, sondern umschrieben. Paraverbale Kommunikation betrifft die Lautstärke, den Tonfall und die Sprechpausen.
- Geringe Lautstärke gilt als kultiviert und durch senken der Lautstärke verschafft man sich Respekt und Autorität. Verärgerung wird durch ein deutliches Senken der Stimme, Schweigen oder nonverbale Signale gezeigt.

Die Thai-Sprache besitzt eine langsame Sprachmelodie. Wörter bekommen erst durch ihre Intonation eine bestimmte Bedeutung. So hat z.B. das Wort *mai* je nach Tonlage sechs Bedeutungen, nämlich neu, nicht, brennen, Holz, Fragepartikel, Seide. Diese feinen Tonunterschiede sind für westliche Ohren kaum wahrnehmbar und machen das Erlernen dieser Sprache daher sehr schwer und langwierig und tragen zu Missverständnissen bei.

Sprechpausen sind in Thailand Bestandteil der Kommunikation. Jemandem ins Wort fallen gilt als unhöflich, Schweigen verleiht dem Gesagtem Gewicht und zollt dem Gegenüber

Respekt. Für Nichtasiaten ist der Umgang mit dem Schweigen teilweise sehr ungewohnt und schwierig.

Nonverbale Kommunikation beinhaltet unter anderem den Blickkontakt, der in Thailand wesentlich kürzer und seltener ist als im Westen, da zu langer Blickkontakt als Aggression empfunden wird. Der Abstand der Kommunikationspartner ist mit einem Meter fast doppelt so groß als in Deutschland. Berührungen, Händeschütteln oder Schulterklopfen sind unüblich.

3.3 Team- und Projektarbeit

Projektmanagement ist in Thailand nahezu unbekannt. Thailänder arbeiten und denken mehr in der Gruppe als Individuell und haben daher oft das Problem, eigene Ideen vorzustellen und auszudrücken. Auch bedürfen sie einer ausführlichen Anleitung zum individuellen und selbständigen Arbeiten, da sie dies von der Kultur her nicht wirklich kennen. Zur Sicherheit sollte das Vereinbarte immer schriftlich protokolliert werden, damit es danach nicht zu so genannten Missverständnissen kommen kann.

4. Leben in Thailand

Wie bereits erwähnt, habe ich sieben Jahre in Thailand gelebt. Regelmäßige Besuche bei meinen Verwandten und Freunden, die in allen Sozialschichten vertreten sind, erlauben es mir, über die Lebensweise mit ihren Vor- und Nachteilen zu berichten.

4.1 Wohnen

Die Behausungsformen in Thailand reichen von sehr rustikal bis hin zu sehr luxuriös. Die Häuser auf dem Land bestehen meistens aus dünnen Holzwänden mit einem Wellblechdach. Vereinzelt kann man sogar noch Häuser vorfinden, die nach altem Stil gebaut sind. Diese Unterkünfte stehen auf langen Stelzen, damit sich die Menschen vor giftigen Tieren (z.B. Schlangen, Skorpione, etc.) und durch Monsunregen entstehendes Hochwasser schützen konnten.



Aufgrund der ärmlichen Verhältnisse werden die Räume kaum möbliert. Geschlafen wird in Hängematten oder auf Matratzen, die meistens auf dem Boden liegen. Um während des Schlafes nicht von Moskitos gestochen zu werden,

Abb. 9: Haus auf Stelzen ¹²

¹² Quelle: Eigenes Bildmaterial

benutzen die Menschen Moskitonetze, die einfach über die Schlafstätte gehangen werden. Das Wohnzimmer, welches zugleich das Esszimmer darstellt, beinhaltet oft keine Sitzgarnituren, sondern eine einfache große Matte. Die Thailänder sind es gewohnt, im Schneidersitz zu essen oder fernzusehen.

Die Häuser in den Vororten größerer Städte richten sich dagegen mehr nach dem Standard der westlichen Welt. Das Mauerwerk ist massiv, die Dächer bestehen aus Ziegeln. Wer es sich leisten kann, lässt sich Klimaanlage einbauen. Hierbei muss aber darauf geachtet werden, dass das Haus oder der betroffene Raum thermisch abgedichtet ist, damit die gekühlte Luft nicht entweicht. Bis auf die Sitzgarnitur wird man größtenteils Möbel vorfinden, die auch in Deutschland zu erwerben sind. Eine Couch oder ein Polstersessel würde aufgrund des tropischen Klimas schnell vermodern. Deswegen besitzen selbst wohlhabende Thais keine Polstergarnituren, sondern Holzstühle oder ein Holzsofa.

4.2 Familie

Die Familie ist dem Thai das Wichtigste. Auch hier zählt an erster Stelle, Respekt vor dem Älteren. Die Achtung, die Kinder ihren Eltern gegenüber aufbringen, ist mit dem so genannten Generationenvertrag in Deutschland nicht zu vergleichen. Der Respekt ist so hoch, dass Widerworte als Sünde betrachtet werden. In der Regel wohnen bis zu drei Generationen in einem Haus. Auch wenn die Behausung oft nicht den Platz für viele Menschen bietet, ist die Unterbringung der Großeltern keine Frage, sondern fester Bestandteil des Familienlebens.



Abb. 10: meine Familie ¹³

Das Oberhaupt der Familie ist meistens die Mutter bzw. die Großmutter. Dieses matriachale System durchzieht die ganze Nation bis zum Königshaus hin. So gilt die Königin Sirikit als Mutter der Nation. Ihr Geburtstag am 12. August wird jedes Jahr mit einem großen Feuerwerk in Bangkok gefeiert. Der Tag gilt zugleich als offizieller Mutter- und Feiertag. In der Schule werden die Schüler niedrigerer Klassen im Unterricht darauf vorbereitet. Es werden Muttertagsgeschenke gebastelt und die Liebe zu ihren Müttern in Form von Liedern besungen.

¹³ Quelle: Eigenes Bildmaterial

4.3 Essen und Trinken

Die thailändische Küche gehört zur besten der Welt. Aufgrund des fruchtbaren Landes gibt es ein unendlich großes Angebot an frischen Zutaten, die im Laufe der Zeit zu köstlichen Speisen perfektioniert wurden. Darum ist es kein Wunder, dass man die Thailänder zu jeder Tageszeit beim Essen antrifft. Im Gegensatz zu den Deutschen haben die Thailänder keine drei Hauptmahlzeiten, sondern das Essen wird nach Bedarf in kleineren Mengen über den ganzen Tag verteilt eingenommen. An jeder Ecke, ob in Bangkok oder im kleinsten Dorf, findet man zumindest ein Stand, wo man draußen sitzt und den Koch beim Zubereiten des Mahls beobachten kann.



Abb. 11: Thai-Essen ¹⁴

Die Verteilung der Mahlzeiten auf kleinere Mengen und das meist fett- und fleischlose Essen fördern die Verdauung und zugleich die Gesundheit. Darum bleiben die Thailänder eher schlank. In letzter Zeit lässt sich jedoch die Tendenz beobachten, dass der Durchschnittskörperumfang immer größer wird. Dies liegt daran, dass die Globalisierung in Form von Fast-Food auch vor Thailand nicht halt macht. Pizza und Hamburger kannten die Thais bis dato nicht, so ist die neue Art von Essen zum Trend geworden. Falls ausreichend Geld vorhanden ist, gehen insbesondere die Jugendlichen eher zu einer amerikanischen Restaurantkette als zur traditionellen Garküche.

Das Essen an sich kann in verschiedene Kategorien unterteilt werden. Zum einen gibt es das Essen, das man sich an kleineren Ständen oder in kleineren Restaurants bestellt. Hier ist das Mahl sozusagen fertig auf dem Teller hergerichtet. Ob eine Suppe oder ein Teller Reis mit Fleisch und Gemüse, die Bestellung ist mit dem Teller abgeschlossen. Ähnlich wie in Deutschland, wo zum Rumpsteak die Soße und die Bratkartoffeln bereits dabei sind. In größeren Restaurants oder auch in größeren Runden werden die Gerichte immer für alle bestellt. Reis bildet dabei die Grundlage. Der Rest steht für alle Anwesenden erreichbar in der Mitte des Tisches, so kann sich jeder beliebig bedienen. Es darf so lange gegessen werden, wie der Gastgeber sich selbst etwas nimmt. Wenn er aber fertig ist, sollten alle anderen ihr Mahl auch beendet haben.

Die Bestellung der Gerichte übernimmt immer der Gastgeber. So ist es selbstverständlich, dass er auch für alle zahlt. Eine getrennte Rechnung zu verlangen, wie das hier in

¹⁴ Quelle: Eigenes Bildmaterial

Deutschland üblich ist, würde Sparsamkeit an falscher Stelle zeigen. Dazu gehört ein Trinkgeld von mindestens 10% des Rechnungsbetrags.

Entgegen der weitläufigen Meinung, dass überall in Asien immer mit Stäbchen gegessen wird, trifft das auf Thailand nicht zu. Zwar werden Stäbchen benutzt, aber nur zu Nudelsuppen („Guidiow“) bzw. –gerichten. Das Suppenwasser wird dann nicht wie in China aus der Schüssel getrunken, sondern gelöffelt. Normaler Reis (z.B. Duftreis) und Beilage wird immer mit Löffel und Gabel gegessen. Zusätzlich gibt es eine Reissorte (Klebreis), die aufgrund der klebrigen Konsistenz mit der Hand zu kleinen Bällchen geformt und mit Beilage verzehrt werden. Diese Form des Essens ist besonders beliebt für Ausflüge oder Picknicks, da kein Besteck mitgenommen werden muss.



Abb. 12: „Guidiow“¹⁵

Bedingt durch das warme Klima wird relativ pikant gewürzt. Das scharfe Essen führt dazu, dass man die Hitze besser verträgt und sich bei den Temperaturen besser fühlt. In größerer Runde wird zum Essen Alkohol in Form von Bier oder Whiskey-Cola-Gemisch eingenommen. Was in Deutschland unvorstellbar ist, ist in Thailand selbstverständlich: Bei einem Besuch eines Restaurants kann sich der Gast das Trinken mitbringen. So ist es vollkommen normal, für eine größere Runde 1-2 Kisten Bier mitzunehmen. Dadurch können die Kosten etwas eingedämmt werden. Nach dem Essen werden die Reste stehen gelassen, so dass man sich im Laufe des Abends weiterhin bedienen kann, damit der Alkohol nicht zu sehr zu Kopfe steigt. Für diese Art des gesellschaftlichen Zusammensitzens gibt es den eigenständigen Begriff „gin len len“, was übersetzt „zum Spaß etwas essen“ heißt.

4.4 Kleidung

Wie im vorangegangenen Abschnitt bereits beschrieben, baut in Thailand alles auf das Grundprinzip des Respekts und der Achtung vor dem Älteren und „höher Gestellten“ auf. Ein Anhaltspunkt, um den sozialen Status frühzeitig erkennen zu können, ist das äußerliche Auftreten. Statussymbole (z.B. Kleidung, Auto, Schmuck, etc.) spielen deswegen eine sehr große Rolle. Ob sich hinter dem Schein auch Sein verbirgt, lässt sich auf dem ersten Blick natürlich nicht sehen. Als „Farang“ wird man automatisch einem höheren Rang zugeordnet, weil man erstens Gast im Land ist und zweitens höchstwahrscheinlich wohlhabend. Aus

¹⁵ Quelle: Eigenes Bildmaterial

diesem Grund erwarten die Thailänder auch ein sauberes und gepflegtes Äußeres sowie adäquate Kleidung.

Den Besuch eines Tempels kann man mit dem Besuch einer Sonntagsmesse in der Kirche vergleichen. Hier ist bedeckende Kleidung (lange Hose bzw. langer Rock, keine Schultern zeigen) sogar Pflicht, ansonsten wird man nicht in die Anlage gelassen.

4.5 Der „Farang“

Der „Farang“ ist aufgrund der anderen Hautfarbe und der meist größeren Statur von weitem zu erkennen. Somit nimmt der Ausländer allein vom Aussehen her einen besonderen Status ein. Viele Thailänder versuchen dieses Ideal dadurch zu erreichen, indem sie so wenig wie möglich in das Sonnenlicht treten. Falls das doch unumgänglich sein sollte, dann werden Sonnenschirme zur Hilfe genommen, damit die Haut nicht gebräunt wird. In der Provinz könnte es passieren, dass ein „Farang“ zur Hauptattraktion „verkommt“. So wird man beim Schlendern über den Markt wie ein Star bewundert. Statt zurückzustarren heißt jedoch auch hier das Geheimrezept, einfach freundlich zurücklächeln.



Abb. 13: Thailfrauen mit Sonnenschirm ¹⁶

Durch die Erfolge in der Wirtschaft und im Sport (z.B. Fußball) ist es fast selbstverständlich für den Thai, dass ein „Farang“ Erfolg in seinem Leben hat und finanziell gut situiert ist. Deswegen ist es nicht unüblich, dass unterschiedliche Eintrittspreise zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Museum, Zoo, etc.) verlangt werden. So muss ein „Farang“ zum Teil bis hin zum Doppelten im Vergleich zu einem Thai zahlen. Jedoch fällt das den meisten Besuchern nicht auf, da die Preise für Einheimische in thailändischen Buchstaben bzw. Zahlen ausgeschrieben sind, während „Farangs“ nur ein Preis in Englisch erkennen können. Beim Shopping auf Märkten ist Feilschen angesagt. Die meisten Händler betrachten den ausländischen Touristen als eine Art Goldesel, weswegen sie die Preise extra in die Höhe treiben. Hier wäre es angebracht, sich über die üblichen Preise bei einer dritten Quelle zu informieren und erst dann einkaufen zu gehen.

Falls man sich in Thailand zur Ruhe setzen und Land erwerben will, so sollte man sich vorab bis ins kleinste Detail über die Gesetze informieren. Denn im Königreich ist es verboten,

¹⁶ Quelle: (URL) www.pattayablatt.com, Zugriff am 29.02.08

dass ein Ausländer Land besitzt. Jedoch gibt es die Möglichkeit, Land legal zu pachten oder zu mieten. Die Pacht wäre zwar begrenzt auf 30 Jahre, aber mit einem Zusatzvertrag könnte sie auf weitere 30 Jahre verlängert werden. Zusätzlich existiert eine weitere Möglichkeit, das Land zu 49,9% zu besitzen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn man eine Firma in Thailand gründet.

Beim Erwerb von Land und Haus wird dringend empfohlen, so genannten thailändischen Freunden und Bekannten nicht zu vertrauen. Unglaubliche Geschichten von Betrugsfällen, wo z.B. die Thai-Freundin beim Grundbuchamt die Rolle der Dolmetscherin übernommen hat, sind im Internet nachzulesen. Die deutsche Botschaft besitzt hierfür eine Kontaktliste mit Anwälten, die sich auf diesem Gebiet spezialisiert haben.

Kleinere Geschäfte bedürfen jedoch nicht einen Anwalt, sondern Gefälligkeiten in Form von roten Scheinen (100 Baht) oder sonstigen Hilfsmitteln. Während der normale Tourist höchstens auf Straßenkontrollen mit Korruption in Kontakt kommen wird, dürfte der in Thailand lebende „Farang“ früher oder später merken, dass Bestechung zum Alltag gehört und mit kleineren Geschenken vieles auf einmal besser und schneller läuft.

4.6 Freizeitgestaltung

Neben dem größten Hobby, dem Essen, machen die Thailänder alles mit, was Spaß macht und lustig ist („sanuk“). Ein unerschöpflicher Quell der Lebensfreude und „Sanuk“-Stimmung sind die zahlreichen amtlichen und religiösen Feiertage, mit denen unzählige Feste verbunden sind:

- 1. Januar - Neujahr
- Neumondtag im Januar/Februar - Chinesisches Neujahrsfest
- Vollmondtag im Februar/März - Magha Bucha
(an Vollmond im dritten Monat des Mondkalenders; buddhistischer Feiertag zum Gedenken an die spontane Versammlung von 1250 Schülern zu einer Buddha-Predigt)
- 6. April - Gedenktag Thronbesteigung König Phra Phuttayodfa Chulalok (*Rama I*)
(Erinnerung an die Gründung der Chakri-Dynastie im Jahre 1782. Die Könige der Chakri-Dynastie regieren seitdem unter dem Titel Rama I bis IX.)
- 13.-15. April - Thai-Neujahrsfest (Wasserfest, als „Songkran“ bekannt)
- 1. Mai - Tag der Arbeit
- 5. Mai - Krönungstag König Bhumibol Adulyadej (*Rama IX*)

- Vollmondtag im Mai/Juni - Visakha Bucha
(an Vollmond im sechsten Monat des Mondkalenders; buddhistischer Feiertag zum Gedenken an die Geburt, die Erleuchtung und den Tod Buddhas)
- Vollmondtag im Juli - Asalha Bucha
(an Vollmond im achten Monat des Mondkalenders; buddhistischer Feiertag zum Gedenken an Buddhas erste Predigt)
- Juli/August - Khao Phansa
(beginnt einen Tag nach Asalha Bucha, Beginn der dreimonatigen Regenzeitklausur)
- 12. August - Geburtstag von Königin Sirikit (gleichzeitig Muttertag)
- 23. Oktober - Todestag König Chulalongkorn (*Rama V*)
(König Chula Chomklao Chaoyuhua regierte von 1868 bis 1910 und war der große Reformier Thailand. Er wird vom thailändischen Volk auch heute noch sehr verehrt.)
- Vollmondtag im Oktober - Ok Phansa
(an Vollmond im elften Monat des Mondkalenders; Ende der Regenzeitklausur)
- Neumondtag im Oktober - Thot Kathin
(beginnt an Ok Phansa und dauert 30 Tage bis zum Vollmond im zwölften Monat des Mondkalenders)
- Vollmondtag im November - Loi Krathong (Lichterfest)
- 5. Dezember - Geburtstag von König Bhumibol Adulyadej (zugleich Nationalfeiertag und Vatertag)
- 10. Dezember - Verfassungstag
- 31. Dezember - Silvester

Um sich ein Bild von den vielen Festen an den Feiertagen bilden zu können, sind speziell zwei Feste anzuraten: Das Wasserfest „Songkran“ im April und „Loi Krathong“ im November. Songkran basiert auf rituelle Waschungen, die als Zeichen von Säuberung und Erneuerung stehen. Im Laufe der Zeit hat sich dieser Brauch dazu entwickelt, dass die Thais sich auf der Straße versammeln und sich mit Wasser übergießen. Das feuchte Vergnügen ist im heißesten Monat April eine willkommene Abwechslung und kann sich in größeren Städten zur riesigen Wasserschlacht entwickeln. „Loi Krathong“ (übersetzt fließendes Floß) ist ein Fest, bei dem nachts kleine, meistens selbst gebastelte Flößchen aus Schaumstoff geschmückt mit Blumen, Kerzen, Raucherstäbchen und Bananenblättern zu Wasser gelassen werden. Ähnlich dem Wasser beim Wasserfest haben die schwimmenden Flöße eine rituelle und reinigende Bedeutung. Zusammen mit der Familie und Freunden machen sich die Thais in Gruppen auf den Weg zum Fluss oder zu einem See. Die fröhlichen Gesänge der Menschen schaffen zusammen mit den Kerzenlichtern, die auf den Wellen dahin gleiten, eine wunderschöne Atmosphäre, die jeder einmal erlebt haben sollte.



Abb. 14: Loi Krathong¹⁷

Neben den vielen Feiertagen mit ihren Festen können sich die Thailänder ebenso für Sport begeistern. Die pralle Sonne und die hohen Luftfeuchtigkeiten sorgen aber dafür, dass nur wenige auch aktiv Sport treiben. Die Lieblingssportart ist Fußball. Da die thailändischen Fußballer und Vereine nicht gerade an der Weltspitze mitspielen, orientieren sich die meisten Fans daher an der Premier League, die erste Liga in England. Traditionelle Sportarten wie Thaiboxen („muay thai“) oder „Takraw“ erfreuen sich jedoch auch größter Beliebtheit.

Obwohl Kickboxen eine Abart von Thaiboxen ist, glauben viele, dass es dieselbe Sportart ist.



Abb. 15: Takrawspieler¹⁸

„Muay Thai“ unterscheidet sich jedoch von Kickboxen, weil zusätzlich die Ellenbogen und Knie beim Kampf eingesetzt werden können.

„Takraw“ wiederum ist ein Sport, der in Deutschland relativ unbekannt ist und hauptsächlich in den südostasiatischen Ländern gespielt wird. Die Hauptvariante des Spiels erinnert an Badminton bzw. Federball, bei dem ein Ball von zwei verschiedenen Parteien über ein Netz gespielt werden muss. Die Spieler benutzen hierbei jedoch keinen Schläger, sondern ähnlich Fußball verschiedene Körperteile (Kopf, Schulter, Knie und Füße). Ein Charakteristika dieses Sports ist der Ball, der traditionell aus Rattan geflochten ist.

¹⁷ Quelle: Eigenes Bildmaterial

¹⁸ Quelle: Eigenes Bildmaterial

4.7 Touristische Attraktionen

Thailand hat als Urlaubsziel fast alle Facetten anzubieten, die sich ein Tourist nur wünschen kann. Aufgrund des tropischen Klimas sind Winter- oder Schneefans jedoch am falschen Platz. Die Infrastruktur ist in Thailand relativ gut ausgebaut, so dass sich alle Ziele mit öffentlichen Transportmöglichkeiten (Bus und Bahn) erreichen lassen. Zu den meisten Touristenattraktionen führen organisierte Touren, die sich vor Ort buchen lassen. Falls man auf eigene Faust das Land erkunden will, sollte man ein Auto oder Motorrad mieten. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass in Thailand Linksfahrgebot herrscht und ein internationaler Führerschein dazu nötig ist.

Da eine gezielte Auswahl an geeigneten Reisezielen den Erfahrungsbericht sprengen würde, wird die Übersicht in drei Teilen aufgegliedert: Nord-, Mittel- und Südthailand.

Nordthailand

Die Anziehungspunkte für Touristen befinden sich in den größeren Städten Chiang Mai, Chiang Rai und Mae Hong Son, von wo aus kleinere Tagesreisen in die nähere Region gestartet werden können. Die Landschaft wird nördlich von Lampang bergiger und das Klima kühler.

Die Stadt Chiang Mai liegt in einer von Bergen eingegrenzten Landschaft, in denen sich kleine Seen und Wasserfälle befinden. Die Stadt selbst ist bekannt für den „*Nightbazaar*“ (übersetzt Nacht-Basar), wo man bis spät abends shoppen und sich von dem Tag erholen kann.



Abb. 16: Karen-Bergvolk ¹⁹

Als zweite Anlaufstelle ist die kleine Stadt Mae Hong Son anzuraten, die nördlich von Chiang Mai in den Bergen liegt. Von hier aus werden Touren zu den Bergvölkern organisiert.

¹⁹ Quelle: (URL) de.wikipedia.org, Zugriff am 27.02.08

Mittelthailand

In mittleren Teil Thailands befindet sich die alte Hauptstadt Ayutthaya, die für Kulturinteressierte eine fantastische Tempelanlage aus vergangenen Zeiten zu bieten hat.



Abb. 17: Ayutthaya²⁰

Wer einfach feiern will, sollte nach Pattaya gehen. Mit den vielen Kneipen und überfüllten Stränden ähnelt die Stadt allerdings dem berühmten Strandabschnitt Ballermann 6 auf Mallorca.

Die Hauptstadt Bangkok (thailändischer Name „Krung Thep“) verfügt mit ca. 400 Tempeln über ein enormes Angebot für Buddhisten-Interessierte. Der bedeutendste Tempel Thailands Wat Phra Kaeo beherbergt den Smaragd-Buddha, der in Thailand wie ein heiliges Artefakt verehrt wird. Ein Teil des riesigen Königspalastes ist für die Öffentlichkeit zugänglich und sollte unbedingt in die Liste der zu besichtigenden Attraktionen aufgenommen werden. Nationaltheater, -museum und –galerie runden das kulturelle Programm ab.

In dem Song „One night in Bangkok“ vom britischen Sänger Murray Head aus den 80er Jahren wird das Nachtleben der Hauptstadt besungen. Nicht umsonst gilt Bangkok als eine

²⁰ Quelle: Eigenes Bildmaterial

der besten Partystädte weltweit. In unzähligen Clubs und Discotheken tanzen sowohl Touristen als auch Thais die Nacht durch.

Etwa 150km von Bangkok entfernt liegt die Provinzhauptstadt Lopburi, die neben alten Tempeln eine besondere Sehenswürdigkeit bietet: In der Stadtmitte leben freilaufende Javaneraffen, die allerdings nur geduldet werden, weil sie Touristen anlocken. Die Affen dürfen offiziell nicht gefüttert werden, was sie jedoch nicht davon abbringt, unvorsichtigen Passanten ihre Einkaufstüten zu klauen.



Abb. 18: Tourist mit Javaneraffen ²¹

Im Osten liegt im Dreiländereck (Thailand, Laos und Kambodscha) die Stadt Ubon Ratchathani. Diese Region ist geschichtlich geprägt von den vielen Auseinandersetzungen, die das ehemalige Königreich Siam mit den alten Khmern hatte. Alte, mystisch angehauchte und in wunderschöner Landschaft gelegene Tempel beider Kulturen wechseln sich ab. Während vor wenigen Jahren ein Ausflug ins Nachbarland Kambodscha noch mit Risiken (Guerilla-Überfälle und vermintes Land) verbunden war, sind heutzutage organisierte Touren bis weit ins Land möglich. Eine Empfehlung ist die alte Metropole Angkor Wat, die vom Stil und der Baukunst der alten Khmer geprägt ist und als größte Tempelanlage der Welt gilt.

130km westlich von Bangkok befindet sich die Provinz Kanchanaburi mit ihrer gleichnamigen Hauptstadt. Von hier können Naturbegeisterte zu den vielen Wasserfällen aufbrechen, die in dieser Region besonders schön sind. Weiterhin lässt sich eine Besichtigung der berühmten Brücke aus dem Roman und aus der Verfilmung „Die Brücke am Kwai“ mit einem Tagesausflug verbinden.

Südthailand

Der bekannteste Teil Thailands ist sicherlich die lang gezogene malaiische Halbinsel, die im Osten sowie im Westen mit unzähligen Stränden und Inseln für einen traumhaften Bade- und Wassersporturlaub sorgt. Allerdings führt die höhere Touristendichte zu einem höheren Preisniveau. Reisende, die das ursprüngliche Thailand ohne viel Tourismus kennen lernen wollen, sollten sich von den größeren Städten bzw. den bekannteren Stränden fernhalten und sich vor Ort nach abgelegenen Stränden erkundigen. Jenseits von den großen Hotels

²¹ Vgl. (URL) www.elmundoviaje.com, Zugriff am 29.02.08

und all-inclusive-Anlagen befinden sich Strandabschnitte und Inseln, die von der Tourismuswelle noch nicht betroffen sind.

Zu den größeren Städten in Südthailand zählen Hua Hin und Phuket. Hua Hin lässt sich gut in 2 Stunden von Bangkok erreichen. Die Sommerresidenz des Königs befindet sich hier und die Touristen haben die Stadt noch nicht ganz für sich eingenommen. Hier kann man durchaus in Ruhe seinen Badeurlaub verbringen und nachts die andere Seite der Stadt entdecken. Phuket ist neben Pattaya die Touristenhochburg und wahrscheinlich die teuerste Stadt Thailands. Die über eine Brücke mit dem Festland verbundene Insel dürfte für Abenteuerer und Sportler dennoch durch das riesige Angebot an Tagesausflügen und Tauchsafaris interessant sein. Immerhin gilt Phuket als Paradies für Taucher! Wer seinen Tauchschein noch nicht gemacht hat, kann dies vor Ort nachholen.

Für James Bond-Fans ist die Provinz Phang Gna anzuraten. Neben dem bekannten Strand Khao Lak, welcher leider durch den Tsunami im Jahre 2004 fast komplett zerstört wurde, liegt in einem der vielen Nationalparks der berühmte James Bond Felsen aus dem Film „Der Mann mit dem goldenen Colt“.



Abb. 19: James Bond Felsen ²²

Weitere Inseln sind Koh Samui und Koh Pee Pee, die auf dem ersten Blick ebenso wie Phuket überlaufen sind und wo sich auf Strandabschnitten Hotel an Hotel aneinanderreihen. Auf den zweiten Blick lassen sich abgelegene weiße Strände erreichen, die man bereits aus Postkartenbildern zu kennen glaubt. Interessanter als die Hauptinseln sind die kleineren Nebeninseln, die von Reiseanbietern kaum erschlossen sind. Statt Luxushotels findet man hier kleine Holzhütten direkt am Strand vor, die für wenig Geld zu mieten sind. So wurde der Film „The Beach“ mit dem berühmten Traumstrand Maya in der Nähe von Koh Pee Pee gedreht.

²² Vgl. (URL) www.erlebe-thailand.de, Zugriff am 29.02.08

5. Schlusswort

Obwohl in der thailändischen Wirtschaft viele deutsche Unternehmen vertreten sind, kenne ich persönlich keinen Studenten in meinem Freundeskreis, der dort ein Auslandssemester oder ein Praktikum gemacht hat. Dabei hat das Land des Lächelns nicht nur für den Urlauber etwas zu bieten. Jeder, der ob kurz- oder langfristig in Thailand war, hat sein Herz dort verloren. Deswegen wird er immer wieder dorthin zurückkehren.

Auch ich plane, nach dem Studium nach Thailand zurückzugehen. Mit meinen Kenntnissen in thailändischer Sprache und Kultur wäre es für mich optimal, in einem deutschen Unternehmen Arbeit zu finden.

Falls diese Arbeit nicht alle Interessen des Lesers decken kann, stehe ich für weitere Fragen gerne zur Verfügung. Meine Mail-Adresse lautet: mathias.glatz@gmx.de.

„Sawasdee krap“

Mathias Glatz

6. Wichtige Adressen und Internetseiten

Königlich Thailändische Botschaft

Lepsiusstr. 64-66, 12163 Berlin

Tel.: 030-794810, Fax: 030-79481511

E-Mail: thaiber@mfa.go.th

Homepage: www.thaiembassy.de

Deutsche Botschaft in Bangkok/Thailand

(Embassy of the Federal Republic of Germany)

9 South Sathorn Road, Bangkok 10120

Tel.: (0066-2) 287 9000, Fax: (0066-2) 287 1776

E-Mail: info@german-embassy.or.th

Homepage: www.bangkok.diplo.de

Auswärtiges Amt

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Thailand.html>

sonstige Informationsquellen

www.baanthai.com

www.farang.de

www.thailandoutlook.com

www.leben-in-thailand.de

www.thailandprofi.com

7. Internet-Quellenverzeichnis

URL: www.wikipedia.de, Rama IX., Zugriff am 14.02.08
http://de.wikipedia.org/wiki/Rama_IX.

URL: www.tagesschau.de, Thaksin auf Kaution freigelassen, Zugriff am 29.02.08
<http://www.tagesschau.de/ausland/thailand36.html>

URL: www.auswaertiges-amt.de, Thailand, Zugriff am 15.02.08
[http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/
Thailand/Wirtschaft.html](http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Thailand/Wirtschaft.html)